



Die Kombination dieser aus einem stabilen Hang stammenden Bohrung und seismischer Daten zeigte, dass der Hang genau dort ins Rutschen gekommen ist, wo Schlamm aus den Überresten fossiler Planktonorganismen von einer Tonschicht überlagert wird.

Dieser Planktonschlamm besteht vor allem aus Kieselalgen. Diese in der Fachsprache Diatomeen genannten Organismen bilden Schalen aus Silikat und gehören zum pflanzlichen Plankton. In manchen Phasen der Erdgeschichte entstehen besonders viele Diatomeen, die nach dem Absterben an den Grund des Meeres absinken und dicke Schichten bilden können.

Da die Abfolge von Diatomeenschlamm und Tonschichten sehr häufig vor der nordwestafrikanischen Küste in den seismischen Daten zu beobachten ist, nehmen die Autorinnen und Autoren an, dass sie auch für andere Rutschungen in der Region verantwortlich ist. Somit lassen sich die Annahmen für die Cap Blanc Rutschung womöglich auch auf andere Gebiete der Region übertragen.

Die gewonnenen Erkenntnisse könnten somit langfristig helfen Zonen festzustellen, in denen Erdbeben drohen und der Tsunamifrüherkennung helfen.

**Originalarbeit:**

Urlaub, M., J. Geersen, S. Krastel, T. Schwenk (2018): Diatom ooze: Crucial for the generation of submarine megaslides? *Geology*, <https://doi.org/10.1130/G39892.1>

**Links:**

[www.geomar.de](http://www.geomar.de) Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

**Bildmaterial:**

Unter [www.geomar.de/n5737](http://www.geomar.de/n5737) steht Bildmaterial zum Download bereit.

**Kontakt:**

Juliane Groß (GEOMAR, Kommunikation & Medien), Tel.: 0431 600-1816, [presse@geomar.de](mailto:presse@geomar.de)